

UNIVERSITY OF WISCONSIN
LIBRARY
GLU 1507

GLOTTODIDACTICA

VOL • XXIV (1996)



BT light Pol. 24: 1996 v. 62582 A II
11. GRU. 1997 K
UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL OF
APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XXIV (1996)

Editor – Izabela Prokop, Poznań
Assistant to the Editor – Paweł Hostyński, Poznań

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz – Warszawa

Jacek Fisiak – Poznań

Leon Kaczmarek – Lublin

Franciszek Grucza – Warszawa

Aleksander Szulc – Kraków

Waldemar Marton – Poznań

Władysław Woźniewicz – Poznań



POZNAŃ 1997

Okladkę projektowała

MARIA DOLNA

Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych



© Copyright by Adam Mickiewicz University Press, Poznań 1997

Redaktor techniczny

MICHAŁ LYSSOWSKI

425 821 II / 1997

ISBN 83-232-0855-7

ISSN 0072-4769

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 550 egz. Ark. wyd. 16,00. Ark. druk. 12,125. Papier offset. kl. III. 80 g. 70 × 100.

Podpisano do druku w kwietniu 1997 r.

WYKONANO W ZAKŁADZIE GRAFICZNYM UAM, POZNAŃ, UL. H. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM

97 EO 1647

CONTENTS

I. ARTICLES

Józef DARSKI, Die deutsche Substantivdeklination in pädagogischer Aufbereitung . . .	5
Angelika FEINE, Der Blütenflor des Halm-Dschungels – Paradies für Musikanten. Behindern Metaphern die rationale Erkenntnis?	27
Paweł HOSTYŃSKI, Induktive Lehrverfahren im Fremdsprachenunterricht. Der Versuch einer zeitgemäßen Bestimmung des Begriffs und seiner Funktion in historischer Perspektive	37
Adebayo LAWAL, Implications and Applications of Semantic Field Theory and Componential Analysis in Vocabulary Teaching	63
Gero LIETZ, Zwischensprachliche Interferenz als Fehlerquelle in schriftlichen Arbeiten polnischer Germanistikstudenten	73
Czesława SCHATTE, Zu kulturbedingten Gemeinsamkeiten im phraseologischen Bestand des Deutschen und des Polnischen	121
Barbara SKOWRONEK, Welche Konzeption der Sprache für die Glottodidaktik? . . .	133

II. REPORTS

Jolanta WYSOCKA, Language Centres: Planning for the New Millennium. 4th CERCLES International Conference Dresden 26-28 September 1996	143
Gabriela KONIUSZANIEC, Deutsch und Auslandsgermanistik in Mitteleuropa Geschichte – Stand – Ausblicke	145

III. BOOK REVIEWS AND ANNOTATIONS

Hartmut E. H. Lenk: Praktische Textsortenlehre. Ein Lehr- und Handbuch der professionellen Textgestaltung. (Elżbieta Szwejkowska-Olsson)	149
Susanne Sachtleer: Die Organisation wissenschaftlicher Texte. Eine kontrastive Analyse. (Elżbieta Szwejkowska-Olsson)	149
Compte-rendu du numéro 22 des Mélanges Pédagogiques de C.R.A.P.E.L. (Teresa Tomaszkiewicz)	153
Alexander Schwartz, Enseignement des langues et théories d'acquisition/Sprachunterricht und Spracherwerbstheorien (Weronika Wilczyńska)	159
Sprache und Stil in Texten für junge Leser. Festschrift für Hans-Joachim Siebert zum 65. Geburstag. Reihe Sprache: System Tätigkeit. Bd. 17. Hrsg. von Angelika Feine und Karl-Ernst Sommerfeld	161
Beiträge zur Text- und Stilanalyse. Reihe Sprache: System und Tätigkeit. Bd. 19. Hrsg. von Angelika Feine und Hans-Joachim Siebert. (Marek Gładysz)	161

Nationale Selbst- und Fremdbilder im Gespräch. Kommunikative Prozesse nach der Wiedervereinigung Deutschlands und dem Systemwandel in Ostmitteleuropa. Hrsg. von Marek Czyżewski, Elisabeth Gülich, Heiko Hausendorf und Maria Kastner. (Magdalena Jurewicz)	165
Fremdsprachenlehr- und -lernprozesse im Spannungsfeld von Steuerung und Offenheit: Arbeitspapiere der 13. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Hrsg. von K.-Richard Bausch, Herbert Christ und Hans-Jürgen Krumm (Paweł Hostyński)	175
Martina Gilles – Il. tedesco – perché? Analysen zum Deutschlandbild italienischer Jugendlicher unter besonderer Berücksichtigung von nationalen Stereotypen. (Barbara Skowronek)	177
Evelyn Frey – Einführung in die historische Sprachwissenschaft des Deutschen. (Gabriela Koniuszaniec)	179
Rüdiger Grothjahn. Der C-Test. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendungen. Bd.3. (Kazimiera Myczko)	180
IV. PUBLICATIONS RECEIVED	185
V. ANNOUNCEMENTS	187

WELCHE KONZEPTION DER SPRACHE FÜR DIE GLOTTODIDAKTIK?

BARBARA SKOWRONEK

Adam Mickiewicz University – Poznań

ABSTRACT. In this article, glottodidactics is presented as an independent, empirical, interdisciplinary and humanistic scientific discipline, which is engaged in the teaching and learning of foreign languages. The goal of this article is to approach a justification by glottodidactic facts of social theories of language communication competence (Zgółka 1980) as well as the social theory of language acquisition competence (Wł. Zabrocki 1990).

GESCHICHTE

0. Die Gesamtproblematik des Fremdsprachenunterrichts, des Lehrens und Lernens fremder Sprachen gehörte (auch in Polen) lange Zeit in den Bereich der Angewandten Sprachwissenschaft (Grucza 1979: 5). Erst in den sechziger Jahren erkannte Professor Ludwik Zabrocki die dringende Notwendigkeit, der gesamten Problemkomplexion des Fremdsprachenunterrichts in Theorie und Praxis eine eigenständige Disziplin zuzuerkennen. Diese Disziplin heißt in Polen 'glottodydaktyka' und seit 1966 erscheint (bis heute) die Zeitschrift 'Glottodidactica', die in Poznań herausgegeben wird und international bekannt ist. Der Name 'Glottodidactica' stammt aus dem Griechischen 'glotta' 'Sprache', 'didaskain' 'lehren, unterrichten', 'didaktikos' 'jemand, der unterrichtet, der unterrichten kann'. Dieser Terminus wurde von Professor Wikarjak von der Universität Poznań auf Wunsch von Professor Zabrocki geprägt, hauptsächlich für die polnische Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Fremdsprachenunterrichts sowie für die eigenständige Disziplin zur Theorie und Praxis des Fremdsprachenunterrichts. Bis heute gibt es auch an verschiedenen polnischen Universitäten Lehrstellen für Glottodidaktik, und Professor Ludwik Zabrocki gilt als Vater der Glottodidaktik.

STAND

1. Nach dreißig Jahren der Überlegungen, Bemühungen und Untersuchungen um die Theorie und Praxis des Fremdsprachenunterrichts in Polen, kurzum nach dreißig Jahren der Entwicklung der polnischen Glottodidaktik finden wir heute den folgenden Tatbestand vor.

Die Glottodidaktik soll die Menge aller Theorien bezeichnen, die sich auf das Lehren und Lernen fremder Sprachen beziehen sowie den praktischen (alltäglichen) Fremdsprachenunterricht. Mit anderen Worten befaßt sich die Glottodidaktik mit dem menschlichen Handeln im Sprachunterricht, d.h. in einer außernormalen Situation der Sprachentwicklung: es ist nämlich nicht der natürliche Erstspracherwerb und auch nicht der Zweitspracherwerb, sondern gemeint ist der systematische Eingriff in den Prozeß der Sprachentwicklung, in den Lehrprozeß, um die fehlenden Voraussetzungen natürlicher Spracherlernung durch methodisch gesteuerte Maßnahmen auszugleichen (Köhring und Beilharz 1973).

2. Es wird in Polen zwischen der Glottodidaktik *sensu stricto* und der Glottodidaktik *sensu largo* unterschieden (Grucza 1978, Pfeiffer 1986, 1987).

Zur Glottodidaktik *sensu stricto* soll die traditionelle Methodik des Fremdsprachenunterrichts als Wissenschaft vom Lehr- und Lernprozeß fremder Sprachen gehören, von dessen Zielen, Inhalten, Methoden, Medien; zur Glottodidaktik *sensu largo* gehören alle glottodidaktischen Theorien des Lehr- und Lernprozesses sowie Theorien zur Vorbereitung und Durchführung dieses Prozesses wie Spracherwerbsforschung, Lehreraus- und -fortbildung, didaktische Grammatiken, Unterrichtssprache, Bereitstellung glottodidaktischer Materialien, Mediendidaktik und die traditionelle Methodik des Fremdsprachenunterrichts.

Eine interessante Einteilung der Glottodidaktik präsentiert Bańcerowski 1972; der Autor unterscheidet die reine von der angewandten Glottodidaktik, dazu in ihrem theoriebezogenen und praxisorientierten Aspekt. Daraus ergeben sich drei Arten glottodidaktischer Modelle:

- (i) explikative Modelle, zu denen rein theoretische und rein praktische Verallgemeinerungen der Lehr- und Lernprozesse gehören (keine direkte Anwendung für den konkreten Unterricht),
- (ii) theoretisch angewandte Modelle, bestehen aus der Menge alternativer Strategien des Lehrens und Lernens fremder Sprachen (es sind eigentliche Theorien/Konzeptionen des Fremdsprachenunterrichts),
- (iii) demonstrative Modelle, sind praktische anwendungsfähige Vorschläge für den konkreten Unterricht in konkreten Unterrichtsgruppen, unter konkreten, aktuellen Unterrichtsbedingungen.

3. Nach Pfeiffer 1986, 1987 ist die Glottodidaktik eine wissenschaftliche Disziplin, denn sie erfüllt die grundlegenden methodologischen Voraussetzun-

gen: Realisierung von Erkenntniszielen und Formulierung von Theoremen in Einklang mit historisch bedingten, wissenschaftlichen Erfordernissen in Übereinstimmung mit allgemeinen methodologischen Direktiven. Ihr kommen folgende Merkmale zu:

(i) Die Glottodidaktik ist ein eigenständiger Wissenschaftszweig, denn sie besitzt:

- a) einen eigenen, unabhängigen Forschungsgegenstand: Lehr- und Lernprozesse fremder Sprache (nach Pfeiffer 'das glottodidaktische Gefüge' genannt),
- b) eigene Forschungsmethoden: Verallgemeinerungen der besten Ergebnisse der Praxis (meist induktive Methoden),
- c) eigene Forschungsziele: Ausarbeitung der Grundlagen für ein optimales Lehr- und Lernsystem,
- d) eigene Aufgaben: als primäre Aufgabe erweist sich die Beschreibung und Erklärung ihres Forschungsgegenstandes, auf dieser Basis werden dann angewandte Theorien (Methoden) in Form von Methodiken entwickelt.

(ii) Die Glottodidaktik ist eine empirische Wissenschaft, praktisch und teleologisch zugleich, sie dient dazu, ihre Erkenntnisse in der Praxis einzusetzen (in ihrem angewandten Aspekt werden Theoreme als praktische Direktiven 'p→q' formuliert),

(iii) Die Glottodidaktik ist eine nomothetische Wissenschaft, denn sie verwendet Explikationsverfahren und formuliert wissenschaftliche Gesetze; die Beweisführung ihrer Gesetze erfolgt auf der Basis der empirischen Kontrolle der Theoreme und Hypothesen und/oder auf der Basis von Explikationen. Dakowska 1994 sieht die Aufgabe der Glottodidaktik hauptsächlich darin, ihren Forschungsgegenstand (seine Modellierung) zu bestimmen, die Relation des Modells mit der modellierten Wirklichkeit zu testen und zu beschreiben, voraussagende Urteile zu testen, zu beschreiben und zu erklären, das Modell zu verbessern usw. Dabei plädiert die Autorin nicht für eine universelle Methode, sondern vielmehr für ein gegenseitiges Ergänzen von Theorie und Praxis: die Theorie soll als Niveau erklärender Urteile aufgefaßt werden, denen die Beschreibung vorausgeht.

(iv) Die Glottodidaktik ist eine interdisziplinäre Wissenschaft (Grucza 1976a, b, Grucza 1978, 1983), obwohl dabei Vorsicht geboten wird (auch Dakowska 1994). Die Interdisziplinarität der Glottodidaktik soll nach Pfeiffer 1986 darin bestehen, daß die Erkenntnisse der benachbarten Grundlagendisziplinen von den einzelnen glottodidaktischen Subdisziplinen unter Berücksichtigung der drei methodologischen Direktiven integriert werden: der Explikation, der Verifikation, der Prognose. Dabei werden Implikationen und Applikationen seitens anderer Disziplinen stets vom glottodidaktischen Gesichtspunkt determiniert (Pfeiffer nennt es das 'Prinzip des glottodidaktischen Filters'), was dazu führt, daß plausible und empirisch belegte Hypothesen der

Nachbarwissenschaften eingeschränkt oder gar abgelehnt werden. Allerdings weist Dakowska 1994 darauf hin, daß die bloße Interdisziplinarität der Glottodidaktik die Gefahr mit sich bringen könnte, daß der tatsächliche Forschungsstand ein Gebilde wird, welches nur aus der Summe von Fragmenten der Gegenstände einzelner Grundlagendisziplinen besteht (zudem nach verschiedenen Methoden untersucht), anstatt ein Fragment der Wirklichkeit darzustellen, das der empirischen Erkenntnis zugänglich ist. Um die Glottodidaktik als Wissenschaft zu begründen, schlägt die Autorin vor, Kriterien der Relevanz des interdisziplinären Wissens der Glottodidaktik zu finden, was Dakowska ohne die Autonomie der Glottodidaktik unmöglich findet. Als Lösung schlägt sie vor, die Glottodidaktik zweifach aufzufassen:

- a) als Programm, d.h. ihren Objektbereich zu bestimmen, ihren Forschungsgegenstand als Modell zu definieren, die Übereinstimmung des Modells mit der modellierten Wirklichkeit zu testen, Hypothesen zu falsifizieren oder zu bestätigen, Urteile zu testen;
- b) als Erfolg der positiven Resultate aus der Realisierung dieses Programms her (der Erfolg einer Wissenschaft hängt von der Übereinstimmung der Forscher mit der Definition ihres Forschungsfeldes ab, von der Möglichkeit, voraussehende Urteile aus erklärenden Urteilen abzuleiten, von der Präzision dieser Voraussagen usw. Allerdings hängt alles von einer erprobten Theorie ab, was nach Meinung der Autorin in bezug auf die Glottodidaktik noch ein weiterer Weg ist).

(v) Die Glottodidaktik ist eine sich entwickelnde Disziplin, was ein unabdingbares Merkmal einer jeden Wissenschaft ist (Grucza 1990 meint, entweder befindet sich die Wissenschaft in ständiger Entwicklung oder aber sie ist keine Wissenschaft). Nach Pfeiffer 1986 befindet sich die Glottodidaktik heute in der Phase der Formulierung grundlegender Theoreme und allgemeinmethodologischer Selbstbestimmung als souveräner Wissenschaftszweig; ihre Aufgabe als die einer Disziplin sieht der Autor als metatheoretische Explikation ihrer Thesen, Konzeptionen und Theorien sowie ihre Verifikation in der Unterrichtspraxis (Pfeiffer 1987: 986).

(vi) Die Glottodidaktik ist eine humanistische Wissenschaft, denn sie befaßt sich mit dem menschlichen Handeln im Fremdsprachenunterrichtsprozeß, also mit Menschengruppen und ihrer Kultur, ihrem Sprachhandeln. Daher müssen ihre Forschungen viel mehr Faktoren (inhärent menschliche, subjektbezogene Faktoren wie Wissen, Bewußtsein, Wille, Absicht des handelnden Subjekts) mitberücksichtigen als die Naturwissenschaften. Wahrscheinlich ist es auch einer der Gründe dafür, daß glottodidaktische Theorien nicht explizit formuliert werden, eigentlich nicht axiomatisch und nicht deduktiv (obwohl es axiomatisierende Versuche gibt, vgl. Janusz Bańcerowski 1971, Jerzy Bańcerowski 1972, 1975, 1980).

4. Nach der Charakterisierung der Glottodidaktik als Wissenschaft ist nun zu überlegen, was wir eigentlich tun, wenn wir Glottodidaktik betreiben; es soll also um die Natur der glottodidaktischen Wirklichkeit gehen sowie um die sie beschreibende(n) Theorie(n) (wobei ich mich auf den Aufsatz von Bańczerowski 1989 über philosophische Probleme der Phonologie stütze).

Die glottodidaktische Wirklichkeit bezieht sich auf die unterrichtliche Interaktion zwischen:

- a) Lehrer (Lehrprogramm, Lehrmaterial, Lehrmittel, Lehrmethoden),
- b) Lerner (dem eigentlichen Subjekt des Fremdsprachenunterrichts),
- c) und der Sprache (in dreifacher Weise:
 - der fremden Sprache, die unterrichtet wird, also der Objektsprache,
 - der zwischen Lerner und Lehrer vermittelnden gemeinsamen Sprache des Unterrichts,
 - der Sprache der glottodidaktischen Beschreibung, der glottodidaktischen Theorie, der Metasprachen).

Die Glottodidaktik sollte als empirische und humanistische Disziplin ihre Epistemologie, Methodologie und Ontologie haben (ebenso wie die Phonologie es hat, Bańczerowski 1989). Im Rahmen der Epistemologie der Glottodidaktik sollte die menschliche Erkenntnis über die Wahrheit (d.h. wahres Wissen) der glottodidaktischen Wirklichkeit zu erklären sein; im Rahmen der Methodologie der Glottodidaktik sollten wissenschaftliche Methoden erarbeitet werden, aus denen sich bestimmte glottodidaktische Theorien ergeben; im Rahmen der Ontologie der Glottodidaktik sollten aus den glottodidaktischen Theorien Modelle der glottodidaktischen Wirklichkeit zu erhoffen sein.

Die Aufgabe der Epistemologie der Glottodidaktik (der Erkenntnislehre) soll es sein, die Einsicht in die glottodidaktische Wahrheit zu verschaffen, d.h. zu verhelfen, wahres Wissen über die glottodidaktische Wirklichkeit zu erlangen: Ist wahres Wissen über die glottodidaktische Wirklichkeit überhaupt erlangbar? Unter welchen Bedingungen? Wie ist das Verhältnis der Metasprache (Sprache der Beschreibung, der glottodidaktischen Theorie) zur ontologischen Struktur (dem Abbild, dem glottodidaktischen Modell)?

Aus dem Prinzip der Verständlichkeit (einem der wichtigsten Erkenntnisprinzipien) ergeben sich glottodidaktisch relevante Fragen des Bezugs zwischen Erkenntnis und Verständlichkeit: Kann man etwas erkennen, ohne es zu verstehen? Kann man etwas verstehen, ohne es sich vorstellen zu können?

Glottodidaktisch relevant sind auch folgende Fragen bezüglich des (Sprach) Bewußtseins: Kann man Sprache unterrichtlich lernen, ohne sie zu verstehen? Kann man Sprache ohne Sprache lernen? Ohne Gesellschaft? Kann man Sprache ohne Sprache erkennen? Kann man etwas erkennen, ohne Sprache zu verstehen? Kann man etwas ohne die Sprache erkennen und verstehen? Kann man nur mit Hilfe von Sprache erkennen und verstehen?

Die Antworten auf diese Fragen scheinen nur annähernd zu sein. Dabei ist auf die Behauptung von Bańcerowski 1989 hinzuweisen, daß Schwierigkeiten im Erkenntnisprozeß der sprachlichen Wirklichkeit sich aus der Verwechslung zwischen Subjekt und Objekt im Erkenntnisprozeß ergeben: Sprache und Erkenntnis sind untrennbar, d.h. Wissen wird durch die Sprache formuliert und gelernt. Die sog. objektive Wirklichkeit wird in unserem Bewußtsein mit Hilfe von Sprache (die dabei ein notwendiges Hilfsmittel ist) abgebildet, d.h. die Sprache vermittelt Wissensspeicherung und sie ist auch die Wirklichkeit des Gedanken. Wissen wird durch sie Sprache und durch Erfahrung erworben/gelernt/gelehrt. Aber Sprache ist auch Wissen, sprachliches Wissen, sprachliches Bewußtsein, welches ebenfalls durch die Sprache formuliert/gelernt/begründet und getestet wird. Sprachliches Wissen wird durch Sprache und Erfahrung formuliert und begründet, gelernt und gelehrt sowie getestet. Im Fremdsprachenunterricht wird die Sprache (Objekt der Erkenntnis) mittels der Sprache (Unterrichtssprache, Subjekt der Erkenntnis) und durch Erfahrung formuliert und begründet, gelernt und gelehrt. Epistemologisch (oder vielmehr gnoseologisch) gesehen soll die Glottodidaktik überlegen, welches Wissen notwendig ist, um die glottodidaktische Wirklichkeit erkennen zu können.

Im Rahmen der Methodologie der Glottodidaktik sollen wissenschaftliche Methoden erarbeitet werden, aus denen sich bestimmte glottodidaktische Theorien ergeben sollen. Ihr Ziel soll es sein, die Wahrheit (wahres Wissen) im Erkenntnisprozeß der glottodidaktischen Wirklichkeit zu begründen. Es soll darum gehen, wie das Wissen formuliert und die Wahrheiten begründet werden. Die Methodologie soll wissenschaftliche Methoden der Formulierung und Begründung der glottodidaktischen Theorien vorbereiten.

Jede wissenschaftliche Theorie soll ein kohärentes System von Theoremen bezeichnen, meint Bańcerowski, die nach gewissen Regeln aufeinanderfolgen; sie schließt auch Methoden ein, die der Begründung dieser Theoreme dienen. Und jede wissenschaftliche (auch die glottodidaktische) Theorie wird in einer sprachlichen Formulierung mitgeteilt. Glottodidaktische Theorien werden v.a. induktiv vorgenommen, mit Hilfe der Standardsprache oder gar der Allgemeinsprache. Die Aufgabe des Glottodidaktikers diesbezüglich soll darin bestehen, Theoreme aufzustellen und sie dann an der Erfahrung durch Beobachtung und Experiment zu überprüfen, d.h. es sollen Sätze formuliert und im unterrichtlichen Alltag verglichen werden.

Dabei ergibt sich die Frage nach der glottodidaktischen Metaspache (Sprache der glottodidaktischen Theoriebeschreibung). Mein Vorschlag ist, für die Beschreibung der glottodidaktischen Wirklichkeit die Sprache der Historischen Epistemologie zu verwenden.

Die Ontologie der Glottodidaktik befaßt sich mit der Struktur der Abbildung glottodidaktischer Domänen, also mit glottodidaktischen Modellen. Im

Rahmen der Ontologie der Glottodidaktik soll aus den glottodidaktischen Theorien ein Bild als Modell der untersuchten glottodidaktischen Wirklichkeit zu erhoffen sein.

5. Das Verhältnis zwischen philosophischen Konzeptionen und den Konzeptionen anderer Wissenschaften können zweierlei sein (Władysław Zabrocki 1990):

- a) entweder wird die Autonomie der Philosophie gegenüber wissenschaftlichen Theorien betont, indem die Philosophie diese Theorien begründet,
- b) oder philosophische Konzeptionen werden mit Hilfe anderer Wissenschaften begründet, d.h. philosophische Grundsätze sollen als Konsequenzen wissenschaftlicher Theorien betrachtet werden (wie es im Rahmen der Historischen Epistemologie in Poznań um Kmita, Zgółka und Władysław Zabrocki der Fall ist).

Mein Vorschlag bezieht sich auf die zweite methodologische Richtung; Bezüge zwischen den Sprachtheorien und den glottodidaktischen Theorien sollen als methodologischer Rahmen für die Begründung der Historischen Epistemologie betrachtet werden.

6. Sprache spielt in der glottodidaktischen Wirklichkeit dreifach eine besondere Rolle:

- a) als Objektsprache, weil sie als fremde Sprache das Unterrichtsobjekt ist,
- b) als Subjektsprache, weil sie als vermittelnde Sprache im Unterricht vorkommt,
- c) als Metasprache, weil sie die Sprache der glottodidaktische Beschreibung und Theorieformulierung ist.

Deswegen ist es angebracht, über das Verhältnis zwischen Sprachtheorien und glottodidaktischen Theorien zu reflektieren. Dieses Verhältnis kann auf vier unterschiedliche Weisen verlaufen:

- a) beide Theorien existieren unabhängig nebeneinander, mit unterschiedlichen Untersuchungsobjekten, ohne gegenseitige Einflüsse,
- b) zwischen den Theorien besteht die Relation des Spiegelreflexes, des Spiegelbildes: die Sprachtheorie ist primär gegenüber der glottodidaktischen Theorie, als Wegweiser für die glottodidaktische Theorie; die glottodidaktische Theorie widerspiegelt wiederum nur unscharf und verspätet die Sprachtheorie;
- c) zwischen den Theorien bestehen gegenseitige Bezüge, gegenseitiges Geben und Nehmen, d.h. die Sprachtheorie steht als Wegweiser für die glottodidaktische Theorie und die glottodidaktische Theorie (und der praktische Sprachunterricht) bildet die empirische Basis für sprachwissenschaftliche Untersuchungen als Bestätigung oder Falsifikation;
- d) zwischen beiden Theorien besteht eine gemeinsame methodologische Basis, die gleichzeitig zwischen den beiden Theorien vermittelt, sozusagen der rote Faden, die gemeinsame philosophische Basis als gemeinsame Kommunikationsprache für beide Theorien.

Eben so einen 'roten Faden' läßt sich aus der Sprache der historischen Epistemologie von Kmita, Zgółka und Władysław Zabrocki machen.

Ich arbeite daran zu veranschaulichen, wie sehr philosophische Grundsätze der historischen Epistemologie auf den Untersuchungsbereich der glottodidaktischen Theorien anwendbar sind. So wie Zgółka 1980 die Rekonstruktion der generativen Sprachkonzeption darstellt und W. Zabrocki 1990 die Analyse der Art und Weise präsentiert, wie die von der historischen Epistemologie beschriebenen Grundsätze in der Untersuchungspraxis der generativen Sprachwissenschaft funktionieren, möchte auch ich veranschaulichen, wie die Bezüge zwischen den Sprachtheorien und den glottodidaktischen Theorien als methodologischer Rahmen für die Begründung der historischen Epistemologie betrachtet werden können.

7. Die Frage nach der glottodidaktischen Konzeption der Sprache (vgl. auch Konferenz in Rauschholzhausen 1988) bezieht sich auf die philosophische Konzeption bezüglich des ontologischen Forschungsobjekts sprachwissenschaftlicher und glottodidaktischer Untersuchungen, also der Sprache.

Es gibt unterschiedliche, alternative Forschungsmöglichkeiten methodologische Perspektiven der Sprache, die komplementär nebeneinander existieren. So z.B. die Konzeption der universell-individuellen Sprachkompetenz von Chomsky, die von Gruzca weiterentwickelt wird, indem Gruzca ontologische Forschungsmöglichkeiten der Sprache rekonstruiert, welche auf psychologische Elemente individuell-universell, kognitivistisch orientiert ist. Nach Gruzca ist Sprache kein Wissen, Sprache sind Prozesse, die im Gehirn verlaufen.

Daneben gibt es das gesellschaftliche Element der Sprache, bezogen auf die Konzeption der gesellschaftlichen und individuell-pragmatischen und universellen Kompetenz der sprachlichen Kommunikation von Zgółka 1980 die Konzeption des gesellschaftlichen und universell-individuellen Spracherwerbswissens, der Spracherwerbsfähigkeit von Władysław Zabrocki 1990; auf diese Konzeptionen konzentriere und stütze ich mich.

Der gesellschaftliche Status der Sprache impliziert, daß es unmöglich ist, Sprache als Eigenschaft einzelner Menschen zu untersuchen, sondern vielmehr als Merkmale, die sich auf bestimmte Ganzheiten beziehen: global, und abstrakt, d.h. nicht kumulativ, nicht als Summe autarker, sich wiederholender (gemeinsamer) Elemente (oder Prozesse).

Die sprachliche Kommunikation ist gesellschaftlich: der Mensch unternimmt sprachliche Tätigkeiten, deren Ziel es ist, effektiv zu kommunizieren. Nach Meinung der Prager 'fügen wir uns' in die gesellschaftliche Kommunikation (stosujemy się do), nach Gruzca dagegen ist die Sprache ein Geschehen, die Sprache 'geschieht' (dzieje się). Den Sprachgebrauch (die Sprachpraxis) lernen wir gesellschaftlich, d.h. wir lernen, sprachlich zu handeln,

wir lernen das gesellschaftliche (gemeinschaftliche) Sprachhandeln. Das soll bedeuten, daß das Erlernen einer Sprache nicht bloß darin besteht, Kenntnisse zu übernehmen, sondern auch (und v.a.) gesellschaftlich zu handeln.

Die epistemische Interpretation sieht die Sprache als Form gesellschaftlichen Bewußtseins aus dem Bereich symbolischer Kultur, welches dazu da ist, die entsprechende gesellschaftliche Praxis der sprachlichen Kommunikation subjektiv zu regulieren und objektiv funktionieren zu lassen.

Das gesellschaftliche Bewußtsein der Sprache ist die Menge aller Überzeugungen, Meinungen, die in der gegebenen Gesellschaft allgemein respektiert werden und dabei funktional durch die Nachfrage der Praxis dieser Gemeinschaft determiniert sind, d.h. determiniert durch die (Sprach)Praxis dieser Gemeinschaft d.h. durch objektive Bedingungen der gesellschaftlichen (Sprach)Praxis. Das gesellschaftliche Bewußtsein ist jenes Wissen, welches die gesellschaftliche Praxis bewußt und zielgerichtet determiniert.

Zur gesellschaftlichen Sprachpraxis gehören nur jene menschliche Tätigkeiten, die bewußt und zielgerichtet unternommen werden, d.h. mit der Absicht, das günstigste Ziel zu erreichen, auf der Grundlage eines bestimmten zu respektieren gegebenen Wissens in Form von bestimmten Normen und Direktiven, die das gesellschaftliche Sprachhandeln regulieren. Die menschliche Tätigkeit muß gesellschaftlich reguliert werden, denn sie wird mit der Absicht unternommen, zur Änderung im Bewußtsein des Partners beizutragen (nur die Absicht zählt). Das intendierte Präferenzziel muß nicht so sehr individuell-pragmatisch effektiv sondern v.a. abstrakt-gesellschaftlich effektiv sein (auch Selbstgespräche sind (quasi)partnerbezogen, also gesellschaftlich).

Meine zusammenfassende Antwort auf die Frage nach der glottodidaktischen Sprachkonzeption heißt: Für die Erörterung glottodidaktischer Wirklichkeit ist die Konzeption der Sprachkompetenz (der Kommunikation und/oder des Spracherwerbs) erforderlich, mit besonderer Berücksichtigung der gesellschaftlichen Effektivität der Sprachpraxis (des Sprachgebrauchs).

Dabei ist darauf hinzuweisen, daß:

- (i) Grucza in bezug auf die glottodidaktische Wirklichkeit von Sprachkompetenz spricht,
- (ii) Zwischen der individuell-universellen Sprachtheorie von Grucza und der gesellschaftlichen Sprachkompetenz von Zgółka sowie der gesellschaftlichen Spracherwerbsfähigkeit von W. Zabrocki (beide individuell-pragmatisch und universell existent) kein Widerspruch besteht, sondern eher eine gegenseitige Ergänzung.

AUSBLICK

Für die Zukunft stellt sich die Notwendigkeit, an der methodologischen Basis der Glottodidaktik als Wissenschaft einen festen theoretischen Grund zu gewährleisten. Es sollen wissenschaftliche Methoden für glottodidaktische

Untersuchungen erarbeitet werden, die die Natur der glottodidaktischen Wirklichkeit und die sie beschreibenden Theorien widerspiegeln, die wiederum dann an der Erfahrung durch Beobachtung und Experiment überprüft werden.

BIBLIOGRAPHIE

- Bańcerowski Janusz, 1971, Kilka uwag o modelach lingwistycznych, modelu nauczania i języka, in: Grucza F. (Hrg.) 1979: *Polska myśl glottodydaktyczna 1945-1975*, Warszawa: PWN, 17-30.
- Bańcerowski Jerzy, 1972, What should be based the strategy of glottodidactics on?, in: *Studia Anglica Posnaniensia*, IV.
- Bańcerowski Jerzy, 1975, Is metaglottodidactics necessary?, in: *Glottodidactica*, VIII, 21-26.
- Bańcerowski Jerzy, 1980, A proposal for metalanguage of glottodidactics, in: *Glottodidactica*, XIII, 5-21.
- Bańcerowski Jerzy, 1989, Aus philosophischen Problemen der Phonologie, in: *Studia Germanica Posnaniensia*, XVI, 23-64.
- Dakowska M., 1994, Glottodydaktyka jako nauka, in: Grucza F. (Hrg.) *Polska szkoła lingwistyki stosowanej*, Warszawa: Wydawnictwa Uniwersytetu Warszawskiego s. 65-79.
- Grucza F., 1976a, Dziedzina lingwistyki stosowanej, in: Grucza F. (Hrg.) *Lingwistyka stosowana i glottodydaktyka*, Warszawa: Wydawnictwa Naukowe UW, 7-25.
- Grucza F., 1976b, Lingwistyczne uwarunkowania glottodydaktyki, in: Grucza F. (Hrg.) *Glottodydaktyka a lingwistyka*. Warszawa: Wydawnictwa UW, 7-25.
- Grucza F., 1978, Glottodydaktyka w świetle metodologii językowej, in: Grucza (Hrg.) *Teoria komunikacji językowej a Glottodydaktyka*, Warszawa: UW, 7-26.
- Grucza F., 1979, Rozwój i stan glottodydaktyki polskiej w latach 1945-1975, in: Grucza F. (Hrg.), *Polska myśl glottodydaktyczna*, Warszawa: PWN, 5-17.
- Grucza F., 1990, Linguistisch-semantische Bemerkungen zum Thema 'Die Wissenschaft(en) in der Entwicklung', in: Kaszyński S. H. (Hrg.). *Die Wissenschaft in der Entwicklung! Perspektiven 2000*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Grucza F., 1993, Zagadnienia ontologii lingwistycznej: O językach ludzkich i ich (rzeczywistym) istnieniu, in: *Opuscula logopedica in honorem Leonis Kaczmarek*, Lublin.
- Grucza F., 1994, O wieloznaczności wyrazu 'język', heterogeniczności związanych z nim desygnatów i istocie rzeczywistych języków ludzkich, in: *Przegląd Glottodydaktyczny*, XIII, Warszawa: UW, 7-37.
- Köhring K. H., Beilharz R., 1973, Begriffswörterbuch der Fremdsprachendidaktik und -methodik, München.
- Pfeiffer W., 1986, Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Fremdsprachendidaktik, in: *Deutsch als Fremdsprache*, IV, 215-219.
- Pfeiffer W., 1987, Zur Methodologie der Methodiken, in: Lörcher, Schulze (Hrg.) *Perspectives on Language and Performance*: Tübingen: Narr.
- Zabrocki Ludwik, 1966, Kodematyczne Grundlagen der Theorie des Fremdsprachenunterrichts, in: *Glottodidactica*, I, Poznań: UAM, 3-42.
- Zabrocki Władysław, 1990, Czy język jest wrodzony. Językoznawstwo Chomsky'ego a hipoteza natywizmu, Poznań: UAM.
- Zgółka T., 1980, Język, kompetencja, gramatyka, *Studia z metodologii lingwistyki*, Warszawa, Poznań: PWN.